

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

504 (29.10.1914) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Büchel- und Lammstraße-Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktplat.
Brief- od. Telegr.-Adresse laute
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 60 Pfg.
und in den Zweigexpeditionen
abgeholt 65 Pfg. monatlich.
Preis ins Haus geliefert
vierteljährlich Mk. 2.20.
Anwärts: bei Abholung
am Postamt Mk. 1.80.
Durch den Briefträger täglich
5mal ins Haus gebr. Nr. 2.52.
Seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonialseite 25 Pfg., die
Weltausgabe 70 Pfg., Weltau-
sagen an 1. Stelle 1 Mk. p. Seite.
Bei Wiederholungen tauflicher Rabatt,
der bei Nichterhaltung des Blattes bei
geringfügigen Veränderungen und bei Kon-
sultation vorher tritt.

Eigentum und Verlag von
Herrn Thiergarten.
Herausgeber: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgemeine
Politik und Redaktion: Anton
Rudolph, für badische Politik,
Notales, bad. Chronik und den
allgem. Teil: A. Frhr. v. Seckendorff,
für den Anzeigenteil:
A. Kinderspäcker, sämtl. in
Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage:
37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt
auf drei Füllings-Notations-
maschinen neuesten Systems
in Karlsruhe und nächster
Umgebung allein über
22000
Abonnenten.

Nr. 504.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag den 29. Oktober 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

30. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Große Beute im Nordosten.

M.T.B. Berlin, 29. Okt., vormittags. (Amtlich.) (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortwährendem Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13500 Russen zu Gefangenen gemacht, dreißig Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse nicht geändert.

Die Meldung von dem ständigen Fortschreiten unserer Offensive im Nordosten, d. i. in der Gegend von Augustow im russischen Gouvernement Suwalki, und der dabei gemachten großen Beute an Gefangenen, Geschützen und Maschinengewehren zeigt, wie gewiß wir sein können, und wie dankbar unsern wackeren Truppen, daß es den Russen nicht gelingt, ihren Durchbruchversuch auszuführen und damit sowohl Ostpreußen wieder zu beunruhigen, wie auch von hier aus auf die linke Flanke unseres im Raume bei Warschau stehenden Heeres zu drücken.

Zu der Mitteilung unserer obersten Heeresleitung, daß durch das unerwartete Auftreten bedeutender Verstärkungen auf russischer Seite zwischen Warschau und Zwangorod eine Rückwärtsbewegung der deutschen Kräfte notwendig geworden sei, spricht sich fast die gesamte Presse in dem auch von uns betonten Sinne der Zuversicht und des Vertrauens in die strategisch-operativen Pläne und Maßnahmen unserer Heeresleitung aus. So insbesondere äußert die konservative „Kreuzzeitung“:

„Erfreulich berührt uns, daß die Ablösung vom Feinde ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen ist. Verluste werden uns freilich nicht erspart geblieben sein, aber das beabsichtigte strategische Manöver hat, umfänglich eingeleitet und mit Geschick durchgeführt, die Wirkung gehabt, daß der Feind nicht zu folgen wagte. Inzwischen werden sich unsere Truppen anderweitig gruppiert haben, sodaß die Russen einen erheblichen Vorteil von der veränderten Situation nicht haben dürften.“

— Budapest, 29. Okt. Wie verschiedene Blätter melden, haben die österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen Verstärkungen aus Ungarn erhalten. Die Oesterreicher vertrieben sodann die Russen aus Sereth, Franzensthal und Ferekany. Der von den Russen als Bürgermeister eingeleitet gewesene rumänische Bankier Bocancea hat sich nach Rumänien geflüchtet. In den letzten Tagen haben auch Streitmassen von österreichisch-ungarischen Landsturmeinheiten die Russen angegriffen, worauf sich diese an mehreren Orten in der Bukowina zurückziehen mußten, die dann von den Oesterreichern besetzt wurden.

Der Krieg zur See.

M.T.B. London, 29. Okt. Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Manchester“ mit 5375 Tonnen Inhalt, ist an der Nordküste von Island auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Kapitän und 13 Mann sind ertrunken. 30 Mann wurden von einem Schlepper gerettet. — Die Seemannische Behörde von Liverpool erklärt eine Warnung für die Nordirland passierenden Schiffe, daß deutsche Minen in diesen Gewässern gelegt seien. Die Schiffe sollen sich daher der Lorninsel nicht auf 60 Meilen nähern.

M.T.B. London, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Der amerikanische Deltant-Dampfer „Brimilla“, der durch den englischen Kreuzer „Suffolk“ angehalten und nach Halifax gebracht worden war, ist freigelassen worden. (England beginnt auf Nordamerika Rücksicht zu nehmen.)

Berlin, 28. Okt. (Telegr.) Als der norwegische Dampfer „Nidelsen“ der Nordensjeldischen Dampfschiffsgesellschaft von Stavanger nach Hamburg abging, wurde er von einem Unterseeboot auf der Höhe von Obrestad auf Tündern angehalten. Das Unterseeboot tauchte auf und zeigte die deutsche Flagge. Sobald Nidelsen die norwegische Flagge hieß, erhielt er sofort die Erlaubnis zur Weiterfahrt.

Die Aufforderung des deutschen Unterseebootes an den norwegischen Dampfer Nidelsen, die Flagge zu zeigen, gibt Norwegens Handels- und Seefahrtszeitung Anlaß, hervorzuheben, daß in dieser Zeit jedes Handelschiff die Flagge den ganzen Tag zeigen müsse. Deutzutage seien die Kanonengeschosse in der Nordsee los auf den Kriegsschiffen. Es könne auch nicht schaden, nachts die Flagge zu führen. Manahmal folge dem Strahl des elektrischen Suchers bald eine Sprenggranate. Ein Kriegsfahrzeug könne gar schnell austauschen. Vielleicht sei die Aufforderung des deutschen Unterseebootes nur eine ironisch-jädeliche Mahnung gewesen, die Flagge zu führen,

damit der Dienst der Kriegsschiffe erleichtert und die Sicherheit der Kauffahrteischiffe erhöht werde.

Französischer Völkerverbruch gegen Italien

— Rom, 27. Okt. Ueber die Beschlagnahme des italienischen Frachtdampfers „Enrico Milla“ durch einen französischen Kreuzer teilt ein von Malta kommendes Schiff folgende Einzelheiten mit: „Enrico Milla“ habe zwar viel Kaffee und Baumwolle, aber keine Konterbande an Bord gehabt. Die Beschlagnahme erfolgte völkerverbruchswidrig in italienischen Gewässern und unter den Augen italienischer Semaphore. Das Schiff wurde durch französische Drohung, daß man schießen würde, gezwungen, sich in die offene See zu begeben, worauf es nach Malta und darauf trotz des Einpruchs des italienischen Konsuls nach Bizerta gebracht wurde. Einem verwundeten Maschinisten sollen die Engländer in Malta ärztliche Pflege verweigert haben.

„Giornale d'Italia“ knüpft an diesen Vorfall einen bitteren Kommentar an, erinnert an das Austreten Frankreichs in der „Mansouba“- und „Charthago“-Affäre und an die damalige Rede Poincarés in der Kammer und fordert die Regierung auf, über die Neutralitätsrechte Italiens zu wachen. (Zit. Ztg.)

Die Lage in Portugal.

M.T.B. London, 29. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Times“ melden aus Lissabon vom 26. ds. Mts.: Gestern wurden durch Dekret alle Klassen der Flottenreserve ausgerufen. Eine Seebrigade von 600 Mann wird Anfang November nach Angola geschickt werden, um das dortige Expeditionskorps zu verstärken.

Der Burenaufstand u. die südafrikanische Regierung.

M.T.B. Amsterdam, 29. Okt. Der „Telegraf“ meldet aus London: Die letzten Berichte aus Südafrika lauten sehr ungünstig. Es scheint, daß General Dewet gegen Botha Partei genommen hat, während man in London sich über die Haltung vieler anderer einflußreicher Mitglieder der Partei des Generals Herzog viel Sorge macht. Gerüchten zufolge sollen verschiedene hohe englische Beamte durch die aufständischen Buren gefangen genommen worden sein.

— Amsterdam, 28. Okt. „Het Volk“ („Das Volk“) veröffentlicht folgende Erklärung der südafrikanischen Regierung: „Die Regierung muß zu ihrem großen Bedauern ankündigen, daß auf Anstiftung einzelner im Vordergrund stehender Personen eine große Anzahl von Leuten im Norden des Oranje-Freistaates und im Westen von Transvaal sich dazu haben verleiten lassen, einen Anschlag gegen unsere Verwaltung ins Werk zu setzen und gegen unsre Regierung einen bewaffneten Aufstand und Rebellion vorzubereiten. Obgleich die Regierung schon seit einiger Zeit von den Vorbereitungen zu diesem Aufstand Kenntnis hatte, so hat die Regierung doch noch alle ihre möglichen Maßnahmen getroffen, um Blutergießen zu vermeiden und den Frieden zu bewahren.“

„Inzwischen kam jedoch der Regierung zur Kenntnis, daß Bürger und Soldaten des Oranje-Freistaates von Christian de Wet zu den Waffen gerufen worden sind und solche in West-Transvaal durch General Beyers. Es bestehen bereits bewaffnete Kommandos von Aufständischen. Die Stadt Heilbronn wurde besetzt und die Vertreter der Regierung, die sich in dieser Stadt befanden, wurden gefangen genommen; in Reitz wurde ein Zug angehalten und wurden bewaffnete Bürger der Landwehr entzwisnet.“

„Unter diesen Verhältnissen ist die Aufgabe der Regierung klar: sie muß mit starker Hand auftreten und alle notwendigen Maßnahmen sind bereits getroffen. Eine sehr große Mehrheit der Bürger in der Südafrikanischen Union sind vollständig loyal und mit Entrüstung weisen sie den Gedanken einer Rebellion von sich; wenn sie erst vernommen haben werden, wie sich die Dinge wirklich zuzutragen haben, dann werden sie ohne Zweifel der Regierung ihre Hilfe leihen, um die Ordnung wiederherzustellen, und sie werden sich ängstlich hüten, irgend etwas zu tun, was die aufrührerische Bewegung ermutigen könnte. (?)“

„Alle loyalen Bürger der Südafrikanischen Union müssen gegen eine derartige Bewegung protestieren. Die Regierung wird den Bürgern entgegenkommen, die bisher aus dem einen oder anderen Grunde sich des Ungehorsams schuldig gemacht haben; sie haben nicht zu fürchten, daß die Regierung, wenn Ungehorsame noch zeitig zur Einkehr kommen, gegen sie Maßnahmen ergreifen werde.“ (Zit. Ztg.)

Es muß recht ernst stehen um die Ausbreitung der Buren-erhebung in Südafrika, wenn die Engländer doch nicht mehr wagen, die Nachrichten darüber zu verheimlichen oder sie als gar so belanglos hinzustellen, wie sie es bis zuletzt mit den Meldungen über die Erhebung des Kommandanten Maritz und seiner Schar getan. Eben haben sie noch gemeutert, der Auf-

stand des Obersten Maritz sei unterdrückt, da müssen sie mitteilen, daß in Orange und Transvaal eine Burenrevolte unter der Leitung der Generale De Wet und Beyers ausgebrochen ist, so bedenklicher Art, daß es eines besonderen Appells an die „Gutgesinnten“ bedarf. Noch hoffen freilich die englischen Blätter, daß es sich mehr um einen Bürgerkrieg, als um eine Bewegung zur Losreißung von England handelt. Aber wenn Maritz, de Wet und Beyers gemeinsam die Buren aufrufen und mit der Partei des General Herzog, die gleichfalls in Opposition zum Minister Botha steht, in Verbindung treten, so sind es allerdings die einflußreichsten Männer und Helden der Buren, die jetzt den Tag der Abrechnung mit England für gekommen erachten und leicht das ganze Volk hinter sich herreißen können. Uns aber, den Deutschen, wäre damit aus unserm begeistertem Eintreten für die Sache der Buren, das uns alle die Jahre hindurch von den Engländern so ingrimmig nachgetragen wurde, eine späte, aber willkommene Frucht der Dankbarkeit erwachsen, die England noch viel zu schaffen machen könnte.

Vom nordwestlichen Kriegsschauplatz.

M.T.B. Berlin, 29. Okt., vormittags. (Amtlich.) (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Unser Angriff südwestlich Neuport gewinnt langsam Boden.

Bei Ypres steht der Kampf unverändert. Westlich Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere besetzte Stellungen des Feindes wurden genommen. 16 englische Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht und vier Geschütze erbeutet. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artillerie-Beobachter auf dem Turme der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwalde wurden die Feinde aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stehen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Fortschritte überall! Am erfreulichsten ist aber die Nachricht, daß die deutschen Truppen vor Neuport Boden gewinnen, und zwar von Südwesten her. Das läßt vermuten, daß der heißumstrittene Ort vom Meere und vom Rücken des Gegners her eingeschlossen werden soll. Entweder müssen die Verbündeten Neuport räumen oder sich für eine Belagerung bereit halten. Ihrer bisherigen Taktik nach dürften sie allerdings den Rückzug der Meeresküste entlang, Dünenkirchen zu, antreten. Ob er ihnen aber gelingen wird, ist eine andere Frage. Bei Ypres gehen die Kämpfe unverändert weiter. Hier befinden sich die Franzosen in gutbesetzten Stellungen. Zwischen Lille und Armentières sind die Deutschen offenbar ziemlich weit vorgedrungen, da die Engländer dem Druck nachgeben mußten. Dreihundert Gefangene wurden gemacht und vier Geschütze erbeutet.

Die Beschließung von Reims dauert immer noch an, und leider haben sich die Franzosen kein Gewissen daraus gemacht, neuerdings vor der herrlichen Kathedrale Geschütze aufzufahren und den Turm als Beobachtungsposten zu benutzen. Sie haben sich wohl die deutsche Langmut als Dummheit gedeutet oder glaubten die deutsche Heeresleitung durch das Allererweltschrei, das seiner Zeit Poincarés und Delcassé und mit ihnen die romanischen Künstler über die angebliche Vernichtung des berühmten alten Bauwerks erhoben hatten, eingeschüchtert. Das deutsche Verantwortungsgesühl kann in einem solchen Falle, wo es sich um die Sicherheit und das Leben unserer Soldaten handelt, dem französischen nur das Gewicht halten. Sowie die Franzosen alle Bedenken beiseite schieben, muß das deutsche ebenfalls geschehen; die Selbstachtung ist unter solchen Umständen mehr wert, als der Respekt vor allem Geschichtlichen. Zu bedauern ist gewiß der Verlust eines edlen Kunstdenkmals, aber an der nun wirklich zu befürchtenden Vernichtung des Reimsers Doms trägt Deutschland keine Schuld.

In der Wildnis des Argonnenwaldes sind wieder einige Nester, vulgo Schützengraben, ausgehoben worden. Die Arbeit ist langwierig und gefährlich, umso höher sind die neuen Fortschritte in dieser Gegend zu bewerten.

Bei Verdun und an der Mosel suchte die französische Kriegsführung die deutsche Aufmerksamkeit vom Nordwesten abzulenken. Der Schachzug wurde aber durch einen glänzenden Gegenzug nicht nur matt gesetzt, es gab für die feindliche

Partei sogar noch bedeutende Verluste. Die Deutschen stürmten so kräftig vorwärts, daß sie mit den Franzosen in deren Hauptstellung drangen und die bisherigen Inhaber an die Luft setzten. Das ist nicht nur ein hübsches Bravourstückchen, sondern auch ein schöner Erfolg. Denn oft werden nur dieser Stellung unsere modernen Krieger mit Horaz gedacht haben: „Mlo terrarum mihi praeter omnes angulus ridet“ oder in knappen Deutsch: „Wären wir nur erst einmal dort.“ Nun sind sie's und werden's wohl auch bleiben.

= Kopenhagen, 29. Okt. Eine Meldung aus Paris besagt: Die Schlacht auf der Linie Dismuden-Nieuport stellt sich als die blutigste dar, die die Weltgeschichte aufzuweisen hat. Der Kampf schwankt tagelang hin und her. Einzelne Dörfer und Brücken wurden nicht weniger als achtmal erobert und wieder zurückerobert, jedesmal unter furchtbaren Verlusten für beide Seiten. Des Nachts ringt man nur im Nahkampf. Auch gewaltige Artilleriekämpfe verursachen Verluste, wie man sie bisher als undenkbar angesehen hatte. Die Deutschen landeten unter äußerster Todesverachtung immer neue Abteilungen ins Feuer. Bei Nieuport wurde der Seefampf fortgesetzt.

T. Amsterdam, 29. Okt. Aus Rosendal wird berichtet: Der Kanonenknall aus der Gegend von Ostende ist andauernd zu hören. Die englische Aktion vor Ostende wurde durch französische U-Boote und 5 Torpedojäger unterbrochen. In der Umgegend von Dünkirchen wird fortwährend an den Befestigungen gearbeitet. Aus Toulon sind Minenschiffe nach dem Mittelmeer abgegangen. Aus den Häfen wie Marseille wurden zahlreiche Seeflotten für den Kriegsdienst ausgeschoben.

Die Lage in Dünkirchen.

= Paris, 28. Okt. Dünkirchen bereitet sich auf die Belagerung vor. Alle überflüssigen Esser müssen den Platz verlassen. Wenn die Deutschen vorrücken, sollen sofort die Meerdüme durchstochen und die ganze Gegend unter Wasser gesetzt werden; nur ein drei Kilometer breiter Dünestreifen soll erhalten bleiben. Angeblich wäre eine längere Belagerung nötig, um hier den Durchbruch zu erzwingen. Die Bevölkerung wurde schon mehrere Male von einer Panik ergriffen, beispielsweise als die Kunde kam, daß die Deutschen Cassel genommen hätten; daraufhin begann gleich ein Auszug. Es sind bereits mehrere „Tauben“ über Dünkirchen geflogen; eine hatte ein Luftgefecht mit einem englischen Flieger und soll nach Gerüchten heruntergehoht worden sein. (Zrfk. Ztg.)

= Berlin, 28. Okt. Die britische Admiralität erklärte den Hafen von Dünkirchen für unsicher (unsafe). Ein neutrales Segelschiff, die norwegische Bart East African, wurde auf der Fahrt von Chile nach Dünkirchen im Mittelmeer von einem englischen Kreuzer angehalten und nach Dungeness eingeleitet. Dort erhielt es die Weisung, im Schleppe nach Liverpool zu gehen, da die britische Admiralität Dünkirchen als unsafe erklärt habe. (Köln. Ztg.)

Aus Belgien.

Reichstagsabg. Wassermann in Antwerpen.

= Mannheim, 29. Okt. Reichstagsabgeordneter Ernst Wassermann, der zunächst an dem Feldzug in Belgien teilnahm, und dann als Führer einer Munitionskolonie in russisch-Polen tätig war, ist, wie die Mannheimer Blätter melden, zum Adjutanten des Militärgouverneurs von Antwerpen ernannt worden, er befindet sich bereits auf dem Wege nach Belgien.

Wieder ein Bruch des Völkerrechts.

= Amsterdam, 28. Okt. (Tel.) Ein Mitglied des Komitees der belgischen Flüchtlinge teilte mit, daß ihm von dem deutschen Oberbefehlshaber Antwerpens eine Proklamation gezeigt wurde, welche in den Antwerpener Forts gefunden worden war. In dieser Proklamation sollte General de Gueise, der Verteidiger von Antwerpen, den belgischen Soldaten geraten haben, auf die deutschen Parlamentäre, die mit weißen Fahnen sich den Forts näherten, zu schießen.

Von der belgischen Regierung.

T. Kopenhagen, 28. Okt. Wie aus Paris telegraphiert wird begibt sich der belgische Ministerpräsident Broqueville, der gegenwärtig in Dünkirchen weilt, in einigen Tagen nach Havre. Der Minister Wandervelde geht in kurzem an die Front nach Westflandern. Auf Wunsch des Königs wird er hier Ansprachen an die Truppen über die Ursachen des jetzigen blutigen Krieges halten.

Die belgische Regierung in Havre erledigt vollständig regelmäßig die Regierungsgeschäfte. Jeden morgen findet ein feierliches Zeremoniell statt. In dem Augenblick, wo die Fahne auf dem belgischen Regierungsgebäude aufgemacht wird, präsentieren Soldaten das Gewehr. Es ertönen Trompetensignale, ein Offizier hält eine kurze patriotische Ansprache an die Beamten und Soldaten, die mit dem Rufe schließt: Es lebe der König, es lebe Belgien. (L. U.)

T. Köln, 29. Okt. (Privat.) Ein Privattelegramm der Köln. Ztg. meldet aus Brüssel: In dem ehemaligen belgischen Kriegsministerium wurden Geheimakten gefunden, die weitere gemeinsame Pläne des Dreiverbandes und Belgiens gegen Deutschland, besonders gemeinsame Spionage gegen Deutschland enthalten.

Deutschland und der Krieg.

W.L.B. Berlin, 29. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Bekanntmachung betreffend statistische Aufnahme von Getreide usw. die Zustimmung erteilt.

= Berlin, 28. Okt. Die Firma Siemens Erben in Berlin hat dem Roten Kreuz und den Kriegslazaretten bis heute insgesamt 33 Eisenbahnwagenladungen von den natürlichen Mineralbrunnen Agl. Tschingen und Agl. Gelters gespendet.

W.L.B. Stuttgart, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, haben die drei Söhne des Herzogs Albrecht, welche im Felde stehen, die Herzöge Philipp, Albrecht und Karl Alexander, das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhalten.

Von der Ostgrenze.

T. Berlin, 29. Okt. Beim Einfall der Russen in Ostpreußen flüchtete eine Anzahl Beamter, denen jetzt der Prozeß gemacht werden soll. So beschloß der Magistrat in Insterburg die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Kasakaltdirektor Stawitz und den Kontrolleur Bowselwit vom

städtischen Wasserwerke in Insterburg, die ihren Posten vor dem Einfall der Russen in Insterburg verlassen hatten.

Das Ende einer Lüge über die Barbarei.

= Frankfurt, 28. Okt. Im September verbreiteten die englischen Zeitungen eine Erzählung von einer angeblichen deutschen „Barbarei“. Im Hospital in Binorde in Belgien sollten deutsche Soldaten der Krankenwärter Grace Hume vom schottischen Roten Kreuz die Brüste abgeschnitten haben, weil sie angeblich einen deutschen Soldaten erschossen hätte, der einen von ihr transportierten Verwundeten angegriffen haben sollte. Die Geschichte war in so abenteuerlicher Weise erzählt, daß ihre Ungläubigkeit sich von selbst ergab. Es hieß nämlich, die Soldaten hätten ihr erst die eine Brust abgeschnitten, sie habe dann einen Brief an ihre Familie in Dumfries geschrieben, worauf ihr auch die andere Brust abgeschnitten worden sei. Darauf sei sie gestorben. Wer nun den Brief befördert haben sollte, blieb ein Rätsel; dennoch machte diese phantastische Mär besonders in Holland großen Eindruck.

Sehr bald aber stellten selbst englische Journalisten fest, daß die ganze Geschichte ein Schwindel war. Die ermordete Schwester Grace Hume lebte und es stellte sich heraus, daß weder ihr noch einer anderen Schwester ein Leid geschehen war. „Westminster Gazette“ und „Daily Telegraph“ haben auch die Lüge richtiggestellt, die nun auch noch ein Nachspiel vor dem Gericht gehabt hat. Der Schwindel ist nämlich von der Schwester der angeblich Ermordeten, Kate Hume, in die Welt gesetzt worden, die den ganzen Brief auf den die Lüge zurückging, gefälscht hat. Dieses Mädchen ist hochgradig hysterisch. Sie wurde verhaftet und ist vor einigen Tagen wegen schwerer Unkundenfalschung von einem englischen Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wegen ihres Gesundheitszustandes wurde ihr aber Strafaufschub auf zwei Jahre bewilligt, eine in England durchaus übliche Milderung des Urteils, die, wie die behingelte Verurteilung in Deutschland, zur Voraussetzung hat, daß sich die verurteilte Person in der Zwischenzeit nichts zu schulden kommen läßt. (Zrfk. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.L.B. Wien, 29. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Wiener Zeitung“ zufolge hat der Kaiser dem Generaldirektor der Stoba-Werke, Karl Ritter von Stoba in Wien, in huldvollster Anerkennung seiner hervorragenden Tätigkeit auf kriegstechnischem Gebiete in den Freiherrnstand erhoben.

Aus Rußland.

W.L.B. London, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Leeds: Die russische Regierung erteilte einigen Firmen in Vorhineil Aufträge für Akaki im Betrage von ungefähr 250 000 Pfund Sterling. Die Firmen konnten wegen übergroßer Beschäftigung die Aufträge nicht annehmen.

W.L.B. Wien, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Polen, die sich von Warschau fortgeschoben haben, um sich der Legion anzuschließen, und russische Soldaten polnischer Herkunft erzählen, daß die Russen aus Mistranen gegen die Polen einem jeden polnischen Soldaten einen Kameraden als Aufseher beigegeben, der darauf achten muß, daß dieser auf den Feind schießt und sich nicht gefangen nehmen läßt. (Wäre es nicht gut, der Kamerad packte auf sich selbst auf?)

= Konstantinopel, 28. Okt. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß sämtliche Hospitäler im Kaukasus, besonders in Tiflis, Batum und Baku, mit russischen Verwundeten überfüllt sind. Seit acht Tagen werden vom Kaukasus vereinzelte Regimenter nach dem Westen auf den Kriegsschauplatz transportiert. (Zrfk. Ztg.)

Die Haltung Frankreichs.

= Mailand, 28. Okt. Seit zwei Monaten liest der italienische Journalist Umberto Sisoagni, früher Direktor des Bologneser „Risto del Carlino“, unter der Auflage der Spionage in Lyon gefangen. Die Italiener behaupten, daß die Anlage auf den Nachlaß einer verlassenen Geliebten Sisoagnis zurückzuführen sei.

England und der Krieg.

W.L.B. London, 29. Okt. In einer Zuschrift an die „Times“ werden Aussagen amerikanischer Journalisten in London veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die englische Zensur Nachrichten von deutscher Seite unterdrückt habe, obwohl sie bereits in englischen Zeitungen veröffentlicht worden waren.

W.L.B. London, 29. Okt. Das deutsche Athenäum wurde auf Beschluß des Vorstandes am Samstag geschlossen.

Prinz Johann Sapieha ist dem Polizeirichter vorgeführt worden, da er als österreichischer Untertan nicht angebe, daß er einen geladenen Revolver und einen photographischen Apparat besaß. Der Fall kommt vor das Geschworenengericht.

Die Londoner Omnibusgesellschaft beschloß, in Folge der eingeschränkten Straßenbeleuchtung und des früheren Geschäftschlusses den Kraftwageneinsatz eine Stunde früher zu beenden.

T. Christiania, 29. Okt. Aus London wird telegraphiert: Der militärische Mitarbeiter der „Times“ hat erfahren, daß nach neuerlichen Instruktionen, trotz der kürzlichen Erklärungen, feindliche Reservisten, die sich an Bord neutraler Schiffe befinden, auf offener See von diesen Schiffen entfernt werden sollen.

Die Schrecken Englands.

= Berlin, 28. Okt. Der Londoner Berichterstatter der Mailänder „Gazetta del Popolo“ schreibt laut „Voss. Ztg.“:

Die teutonische Gefahr scheint weniger phantasmagorisch zu sein, als man vor Wochen annahm. Das Publikum hat den Angriff der Luftflotte nicht für ausgeschlossen, ist aber in Bezug auf eine deutsche Invasion weniger pessimistisch.

Ein Militärkritiker meint: Um diese Möglichkeit anzunehmen, müsse ein Teil der Britenflotte zugrunde gehen und mindestens der vierte Teil der deutschen Armee sich freiwillig opfern, also zwei Voraussetzungen, die nicht improvisiert werden können. Deshalb wird angenommen, daß die Nachrichten über einen Angriff zu Lande auf England nicht aus taktischen Gründen, sondern um eine Panik hervorzurufen, verbreitet werden. England sucht jetzt einige hunderttausend Mann zusammenzubringen — ein Unternehmen, das nur schlechte und langsame Fortschritte macht, aber schließlich doch zustande kommen wird — um wenigstens die Tore des Hauses zu verteidigen. Der englischen Flotte stellt der Deutsche seine Luftflotte entgegen, die, wenn es ihr auch nicht gelingt, alle Vorposten zu entfernen, diese zu einer fortwährenden Jagd und einer immerwährenden Schußwehr gegen die Hinterlist des Himmels zwingt. Es wird also eine Art Luftflottenkrieg entstehen, von dessen Ergebnis die Aktion zu Lande abhängt. Jetzt, wo der beste Teil der englischen Truppen auf dem Schlachtfelde geopfert wurde, weiß man, daß gegenüber einer großen Invasion die Möglichkeit eines Widerstandes gering wäre, und so hofft und vertraut England auf die Macht seiner gewaltigen Flotte.

T. Berlin, 29. Okt. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, sollen die Deutschen jetzt der „Times“ zufolge auf der Westseite von Elbing eine neue Art von Tauchbooten bauen, die ausschließlich zum Transport von Truppen dienen sollen. Auch in Hamburg sollen verschiedene solcher Boote vom Stapel gelaufen sein.

Zur Deutschenhege.

W.L.B. London, 29. Okt. (Reutersches Bureau.) Am 27. Oktober ließ der Polizeirichter von Deptford unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens einen Soldaten frei, der in Uniform an den gegen die Deutschen gerichteten Ausschreitungen teilgenommen hatte und von der Polizei im Schlafzimmer eines geplünderten Hauses im Besitz eines gestohlenen Ringes und einer gestohlenen Uhr verhaftet worden war.

„Daily Chronicle“ kritisiert das Urteil scharf und schreibt, es sei fast eine direkte Ermüdung zum Verbrechen. Die Militärbehörden könnten weitere Schritte tun und hätten offensichtlich eine bessere Vorstellung von der Ehre der Armee als der Polizeirichter von der Ehre der Nation.

Englischer Protest betr. die Maßnahmen gegen die Deutschen.

W.L.B. Frankfurt a. M., 29. Okt. Die hiesige englische Kolonie hat an Lord Roberts und das Home-Office in London folgendes Telegramm gerichtet: „Im Namen der zahlreichen in Frankfurt a. M. und Umgebung sich aufhaltenden englischen Unterthanen, die sich ungehindert bewegen dürfen, erheben wir Einspruch gegen jede harte und ungerechte Behandlung der Deutschen in England, die gegen alles Herkommen in unserem Lande verstößen würden. Sir William S. Pindley, John M. Macenzie, C. Cole.“

Die Lage in Mazedonien.

W.L.B. Sofia, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Die offiziöse Zeitung „Echo de Bulgaria“ bespricht die Lage in Mazedonien und betont, daß der unbarmherzige Vernichtungszug gegen die bulgarische Bevölkerung in Mazedonien ununterbrochen fortgesetzt werde, trotz der wiederholten Vorstellungen des bulgarischen Gesandten in Nisch. Das Blatt fährt fort:

„Jeder Tag bringt immer beunruhigendere Nachrichten über die Lage, die unseren Brüdern unter dem fremden Joch bereitet wird. Wir sehen, wie die Behörden in Nisch, statt diesen Zustand zu verhindern, ihren Opfern gegenüber die Erfüllung ihrer Verfolgungspflichten verdoppeln und wie sie sich immer heftiger auf die Bevölkerung dieses gedrückten Landes stürzen. Zahlreiche Flüchtlinge, die unaufrichtig den Grenzen des Königreichs zustromen, bilden in dieser Hinsicht einen vollständigen, unabweislichen Beweis. Aber, als wenn dies nicht ausreichend sei, haben die Serben ein neues Mittel erdacht, um die mazedonischen Bulgaren auszurotten und Mazedonien zu entvölkern, um es besser seiner Nationalität berauben zu können. Dieses Mittel besteht darin, die unglücklichen Bulgaren in die vorbestimmte Schlachtlinie zu stellen, wo sie von dem feindlichen Feuer dahingerafft werden.“

Bemerkenswert ist übrigens, daß die serbischen Behörden, statt die verwundeten Bulgaren in Militärhospitäler unterzubringen und sich um ihre Verwundungen zu kümmern, sie nach Hause schicken, selbst wenn ihr Zustand eine bessere Pflege erfordert. Somit vertrauen die Serben den Eltern und den nächsten Verwandten der Verwundeten die Sorge an, die Soldaten zu heilen, die häufig bei ihnen in einem so hoffnungslosen Zustand eingeliefert werden, daß ihre Verwandten ihnen nur noch die letzte Ehre erweisen können.“

Das „Echo de Bulgaria“ schließt: „Das ist die Wahrheit über das Schicksal der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien. So entsetzlich es auch sein mag, wir haben es vorgezogen, in der Öffentlichkeit zu enthüllen, um mit jedem unbegründeten Optimismus oder jeder irrtümlichen Auffassung aufzuräumen.“

W.L.B. Sofia, 29. Okt. Der Ministerpräsident hat den bulgarischen Gesandten in Nisch (dem gegenwärtigen Sitz der serbischen Regierung) empfangen, der ihm einen längeren Bericht erstattete.

Die Neutralen im Norden.

Dänemark und der Krieg.

W.L.B. Kopenhagen, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Der Reichstag hat heute einen Gesetzentwurf angenommen über die Ergänzung des Gesetzes vom 6. August 1914 betr. das Ausfuhrverbot gewisser Waren. Der Gesetzentwurf geht darauf hinaus, daß in das Gesetz eine Bestimmung eingefügt wird, nach der es verboten ist, Waren auszuführen, die mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage dem Lande zu erhalten sind. Ferner wurde ein Gesetzentwurf angenommen, nach dem jeder, der gegen eine von ihm abgegebene Erklärung über den Bestimmungsort eines Schiffes oder über Waren, die er ein- oder auszuführen beabsichtigt, handelt, mit einer Geldstrafe von 500 bis 10 000 Kronen bestraft wird.

Die Kämpfe in den Kolonien.

T. Rom, 29. Okt. (Privat.) Die „Stampa“ meldet aus Paris: Ein in Havre eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs von Katanga besagt, daß belgische Truppen unter dem Kommando des Generals Henry in einem Gefecht bei Kijinjji am Kivu-See durch die Deutschen eine vollständige Niederlage erlitten. „Berl. Tagbl.“

(Der Kivu-See liegt im Grenzgebiet des Kongostaates und Deutschostafrikas.)

T. Rom, 29. Okt. (Privat.) Londoner Meldungen zufolge machen die deutschen Streitkräfte in Kamerun den Franzosen und Engländern fortdauernd zu schaffen. In der Zeit vom 26. August bis 9. Oktober verloren die Franzosen allein 10 Offiziere.

Neueste Nachrichten.

T. Frankfurt, 29. Okt. Im „Frankfurter Hof“ fand am Dienstagabend eine Vorführung des Verbandes deutscher Mode-Journalisten statt. Man beschloß, sich mit den maßgebenden Kreisen der Tuch- und Bekleidungsbranche wegen Schaffung einer einheitlichen deutschen Mode ins Benehmen zu setzen.

W.L.B. London, 29. Okt. Prinz Moritz von Battenberg, ein Bruder der Königin von Spanien, ist gestorben. (Der Prinz stand als Leutnant im 1. Bataillon des Kings Royal Rifle-Korps.)

W.L.B. Valona, 29. Okt. Gestern vormittag hat der italienische Kontradmiraal Patris mit 2 Verzten und dem italienischen Konsul die Lager der Flüchtlinge aus Epirus besucht.

W.L.B. Adis-Ababa (Abyssinien), 29. Okt. Agena-Etiani. Der österreich-ungarische Konsul ist unter französischem und englischem Geleit nach Djibuti und Aden abgegangen.

Badische Chronik.

Offenburg, 20. Okt. Vor dem Schwurgericht hatte sich der Landwirt Franz Anton Bittsch aus Herzthal-Weisenbühl wegen verurteilter Brandstiftung zu verantworten.

Ottensheim (N. Lahr), 28. Okt. Für Tabak-Sandblätter wurden dieser Tage hier 40 Mark per Zentner geboten, und da den Pflanzern, die sich noch nicht gebunden hatten, dieser Preis annehmbar erschien, so war in kurzer Zeit das disponible Quantum veräußert.

Dörsch, 28. Okt. Zu der Aushebung des französischen Spionages in Basel werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Basler Polizei verhaftete einen französischen „Biehbändler“ und eine französische Kellnerin, sowie deren „reichen Onkel“.

Engen, 28. Okt. Zur Warnung dienen folgendes: Ein gewisser Wilhelm Ams, Händler, treibt im Segau und in der Baar von Zeit zu Zeit einen gemeingefährlichen Schwindel.

Volkershausen (N. Stodach), 28. Okt. Der Konsum- und Sparverein Volkershausen hielt jetzt seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht beträgt der Umsatz im letzten Halbjahr 37 000 M.

Singen, 28. Okt. Es kommen demnächst bekanntlich etwa 20 000 deutsche Zivilgefangene aus Frankreich nach Deutschland zurück, die in Extrazügen mit je 7-800 Personen in Zwischenräumen von je 4 Tag über Singen befördert werden.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener. Karlsruhe, 20. Okt. Fürs Vaterland starben: Lt. d. Res. Hauptleutnant Otto Strobel von Karlsruhe, Oberst. d. Res. im Regt. Nr. 111 Oberpostpraktikant Ludwig Schweizer von Karlsruhe.

Ein neuer Tunnel in der Schweiz. Basel, 28. Okt. Nachdem vor etwa sechs Jahren erst der Weihenstein-Tunnel, der den bernischen Jura mit der solothurnischen Hauptstadt Solothurn verbindet, eröffnet worden, ist am Dienstag mittag gegen 4 Uhr der zweite Juratunnel, der die bernische Jurastadt Moutier (Münster) mit der solothurnischen Grenzstation Grenchen verbindet, durchgeschlagen worden.

Mit den Arbeiten dieses Tunnels ist am 6. November 1911 begonnen worden. Die Bauleitung hat mit recht erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt; zweimal brachen umfangreiche Arbeitseinstellungen aus, die so gefährlichen Charakter angenommen hatten, daß beide Male Militär aufgeboten werden mußte.

Aus der Residenz. Karlsruhe, 20. Okt. Wie der Verkehr mit den Kriegsgefangenen im Auslande vermittelt wird.

Tausende schweben in banger Ungewißheit über das Schicksal ihrer Gatten, Väter, Söhne oder Brüder, die in den Krieg gezogen und seit irgend einem Geschehniß verschollen sind.

Das Rote Kreuz, dem so plötzlich eine ungewohnte Aufgabe von außerordentlichem Umfange zugefallen ist, entledigt sich dieser mit viel Umsicht und Geschick. Ein Mitarbeiter des „Neuen Noterbamische Courant“, der dieser Tage die Vermittlungsstelle für den Verkehr mit den Kriegsgefangenen bei der Arbeit gesehen hat, schildert deren vielfältige Tätigkeit in einem langen Briefe.

Es ist nämlich keine kleine Arbeit, und das umfassen die Sendungen des Rote Kreuz vor unumgängliche Aufgaben stellen. So fragt eine Frau aus Glandorf, ob ihr Sohn dort im Gefängnis sei, ohne andere Angaben zu machen, und ähnliche Briefe kommen täglich an: die Absender klagen darüber, wie furchtbar die Ungewißheit sei, machen aber keine Angaben, die das Auffinden eines Gekerkerten erleichtern können, und auf diese kommt es dem Rote Kreuz natürlich in erster Linie an.

Hiermit ist das Arbeitsgebiet dieser Genfer Zentrale des Rote Kreuzes aber noch nicht erschöpft. Sie unterhält auch eine besondere Abteilung für Telegramme und für den Geldverkehr und diese letzte war besonders schwierig einzurichten.

Besondere Schwierigkeit macht auch die Paketabteilung, die wieder einen besonderen Dienst umfaßt. Da die Gewichtsgrenze von 5 Kilogramm vorläufig nicht überschritten werden kann, ist eine ganze Reihe von Sendungen einzuwickeln unbestimmbar.

Die Grobherzogin Sida hat sich mit dem Schnellzug 10.18 Uhr heute vormittag zu kurzem Besuche nach Schloß Königstein im Taunus begeben.

Witterungsumschlag. Nach den schönen, trockenen und milden Tagen, die uns in der zweiten Hälfte des Oktobers beschieden wurden, hat sich nunmehr ein durchgreifender Witterungsumschlag eingestellt, der uns nach dem prächtigen „Allweibersommer“ rasch spätherbstliches und in den Bergen sogar winterliches Wetter bringen dürfte.

Jeder Soldat benötigt. Murrholin-Santalfabe für Hautschäden (rauhe, rissige Haut, Wundtaufen etc.), Murrholin-Seife, einzigartige Saunpflanz-Geleundbeitsseife. Schützt Feldpostbriefe mit Salbe und Seife zusammen. Nr. 1.-, in Apotheken erhältlich.

den letzten Tagen recht unfreundlich geworden. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist es kalt geworden; in Petersburg trat bereits Schneefall ein; die Temperaturen an der deutsch-russischen Grenze liegen indessen noch mehrere Grade über dem Gefrierpunkt.

Das Eisene Kreuz für einen 15jährigen Karlsruhe. Der Kriegsfreiwillige im Inf.-Regt. 142 Bannholzer, dessen Eltern hier wohnen, erwarb sich das Eisene Kreuz. Erst fünfjährig Jahre alt, kam er verwundet hierher, hofft aber bald wieder in die Front abgehen zu können.

Die Jugendwehr im Amtsbezirk Karlsruhe zählt nunmehr 1350 Mitglieder. Es ist eine Freude zu sehen, mit welchem Interesse und Eifer die Jungmannschaft dem freiwilligen Dienst obliegt. Das Ausbildungspersonal widmet sich mit anerkannter Hingebung seiner Aufgabe, die bei dem Umfang des Lehrstoffes und der genauen Einhaltung der militärischen Formen und Kommandos ihm sicherlich nicht leicht fällt.

Ein Transport ungarischer Pferde, zirka 90 Stück, traf gestern wieder hier ein. Die Führung hatte ein deutscher Dragoner-Wachmeister und ein ungarischer Sergeant nebst etwa 20 Mann Ungarn aus dem Zivilstande übernommen.

Unfälle. Aus eigener Unvorsichtigkeit sprang gestern abend ein acht Jahre alter Knabe in der Luffenstraße gegen einen Radfahrer. Das Kind wurde zu Boden geschleudert und war längere Zeit bewußtlos, scheint aber ernste Verletzungen nicht erlitten zu haben.

Verhaftet wurde ein Kaufmann von hier wegen Bettels und Sachbeschädigung.

Baterländisches Konzert des Großh. Hoforchesters. Karlsruhe, 20. Okt. Trotz des schlechten Wetters war es gestern abend eine wahre Völkerverwanderung nach der Festhalle, wo im großen Saale das Großh. Hoforchester zum Besten des Rote Kreuzes und der Kriegsnotleidenden ein Sinfoniekonzert veranstaltete.

Die Lustdruckverteilung hat sich seit gestern erheblich verändert. Ueber dem Festland ist eine Depression erschienen, die ein Minimum über Südbayern enthält; von da aus nehmen die Barometerstände rasch bis zu einem Hochdruckgebiet zu, das einen Kern über Finnland aufweist.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 20. Oktober 1914. Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern erheblich verändert. Ueber dem Festland ist eine Depression erschienen, die ein Minimum über Südbayern enthält; von da aus nehmen die Barometerstände rasch bis zu einem Hochdruckgebiet zu, das einen Kern über Finnland aufweist.

Table with 7 columns: Date, Barometer, Thermometer, Absolute Humidity, Relative Humidity, Wind, Sky. Rows for Oct 28, 29, and 30.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. Oktober 7 Uhr früh: Triest Gewitter, 15 Grad, Florenz bedeckt, 15 Grad.

Jeder Soldat benötigt. Murrholin-Santalfabe für Hautschäden (rauhe, rissige Haut, Wundtaufen etc.), Murrholin-Seife, einzigartige Saunpflanz-Geleundbeitsseife. Schützt Feldpostbriefe mit Salbe und Seife zusammen. Nr. 1.-, in Apotheken erhältlich.

